

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigerpreis:
die einspalt. Zeile 12 G.
für answärts 15 G.
bei Ankaufserteilung
durch Geschäfts-20 G.
Reklame-Zeile 20 G.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M. 1.80;
hiesu 30 G. Bestellgeld.

Verfassungen nehmen alle Pub-
lizisten und Verleger und
in Neuenbürg die Postträger
jedenfalls entgegen.

Nr. 16.

Neuenbürg, Donnerstag den 20. Januar 1916

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 19. Januar, nachm. 2.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 19. Januar. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Westfront stieg eine kleine deutsche
Abteilung in einen feindlichen Graben vor und
eroberte ein Maschinengewehr.

Lebhafte beiderseitige Sprengtätigkeit an der
Front, westlich von Lille bis südlich der Somme.

Nachts warfen feindliche Flieger Bomben auf
Meg; bisher ist nur Sachschaden gemeldet.

Ein feindliches Flugzeug stürzte gegen Morgen
südwestlich von Thiancourt ab. Von seinen In-
sassen ist einer tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Front nichts Neues.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche
Magazin-Orte und den Flughafen von Tarno-
pol an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 19. Jan. (WB.) Amtlich wird ver-
lautbart vom 19. Jan. 1916 mittags: Russischer
Kriegsschauplatz: Der gestrige Tag verlief ruhig.
Heute in den frühesten Morgenstunden entbrannte
an der Grenze östlich von Czernowitz bei Toporony
und Bojan eine neue Schlacht. Der Feind setzte
oberwärts zahlreiche Kolonnen an und führte an ein-
zelnen Stellen vier Angriffe nacheinander. Er wurde
jedoch überall von den tapferen Verteidigern zurück-
geworfen. Sonst keine besonderen Ereignisse. —
Italienischer Kriegsschauplatz: Angriffe schwä-
cherer feindlicher Abteilungen bei Lusern und nörd-
lich des Tolmeiner Brückenkopfes wurden abgewiesen.
— Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei der Be-
setzung von Virpazar haben unsere Truppen, wie
nachträglich gemeldet wird, 20 Stahlkanonen erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Berlin, 19. Jan. Aus dem Kriegspresse-
quartier wird der „Volksztg.“ gemeldet: Die Nach-
richt von der Waffenstreckung Montenegros weckte
unter den Soldaten einen unbeschreiblichen Jubel.
Südlich von Verone und an der Tara, wo den
montenegrinischen Truppen der Befehl zur Einstellung
der Feindseligkeiten noch nicht zugegangen war,
dauerten die Geplänkel noch an. Dagegen hat in
und um Virpazar, wo die Kais. und Kgl. Truppen
viel Material der Eisenbahn nach Antivari erbeuteten,
die Waffenabgabe schon begonnen. Virpazar und
Kijela sind in den Händen der österreichisch-ungar.
Truppen.

dpk. Berlin, 18. Jan. Von unserem mili-
tärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen
Mitteilungen der Obersten Heeresleitung geschrieben:
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz herrschte
etwas besseres Wetter, das sowohl zu ausgiebiger

Artillerietätigkeit, wie auch zu lebhaften Erkundungs-
flügen auf beiden Seiten ausgenutzt wurde. Der
Erfolg, den unsere Gegner zu erzielen vermochten,
ist nur gering und entspricht nicht den angewendeten
Kräften. Trotzdem sie die Stadt Lens wiederum
mit Artillerie besetzten, scheinen Verluste kaum oder
nur wenig eingetreten zu sein. Auch in der Luft
kämpften unsere Feinde sehr unglücklich. Es vergeht
kaum ein Tag, ohne daß nicht hier oder dort ein
oder mehrere feindliche Flugzeuge abgeschossen werden.
So mußten auch gestern zwei feindliche, englische
Fahrzeuge bran glauben und drei tüchtige Flieger ihr
Leben lassen. Diese erhöhte Artillerietätigkeit mit
der einzigen Ausführung von Flügen scheint nicht
allein auf dem klaren Wetter zu beruhen, sondern
man darf wohl mit Recht annehmen, daß mehr
dahinter steckt, zumal die Franzosen bestrebt sein
werden, die auf dem Balkan erlittene Schlappe auf
anderen Teilen des Kriegsschauplatzes auszugleichen.
Der Erfolg kann nach den dauernden Kämpfen
kaum zweifelhaft sein. Entgegen dem besseren
Wetter im Westen herrschen im Osten Schneestürme,
die von den Russen in Kurland benutzt wurden,
gegen unsere Vorposten vorzugehen und sie aus
einzelnen ihrer Stellungen zu verdrängen; ein kleiner
Rückschlag, der in dem Kriege naturgemäß niemals
ausbleiben kann, aber ohne jede Folge ist, selbst
wenn die Russen einen Sieg daraus ersuchen wollten.
Sicherlich wird es nicht lange dauern, bis der deutsche
Heeresbericht die Vertreibung der Russen aus diesen
vorderen Gräben melden kann.

Frankfurt, 19. Jan. (WB.) Der Kriegs-
berichterstatter der „Frankf. Ztg.“, Hr. v. Keden,
meldet unter dem 18. Januar von der Westfront:
Die Nachricht von der bedingungslosen Uebergabe
der montenegrinischen Streitmacht und der von König
Nikolaus an die Kommandanten der österr.-ungar.
Truppen gerichteten Bitte um Frieden traf
bereits am Nachmittag in den deutschen Schützen-
gräben ein. Sie wurde dann aus der vordersten
Linie in leeren Konservendbüchsen den Franzosen
hinübergeworfen oder auch nur zugerufen.

In seiner Neujahrsbetrachtung erinnert das in
Sofia erscheinende „Echo de Bulgarie“ an den
Ausspruch des Historikers Baudouin, der von Napoleon
gesagt hat, daß er im Kampfe mit Alexander I. um
ein Jahr und eine Armee im Rückstande gewesen
sei. Der Vierverband sei heute im Kampfe mit
Deutschland und seinen Verbündeten um mehrere
Jahre und mehrere Armeen im Rückstande, und
diese Ungleichheit könne durch die genialsten Bebelte
nicht wettgemacht werden. Die Siege des Jahres
1915 haben den Tag der endgültigen Abrechnung
erheblich näher gebracht. Diese Abrechnung wird
zugunsten des Vierbundes ausfallen, des Siegers
auf allen Schlachtfeldern von der Nordsee bis zum
Persischen Golf, von Riga bis Saloniki.

Ein Gedenktag. Am 18. Januar vor fünf-
undvierzig Jahren hat die denkwürdige Feier der
Kaiserproklamation in der Spiegel-Galerie
des Schlosses zu Versailles stattgefunden. Von den
damals anwesenden 32 Fürstlichkeiten aus regierenden
Häusern leben nur noch vier: König Wilhelm von
Württemberg (damals Premierleutnant der Leibgarde-
Jusaren), Herzog Bernhard von Meiningen (damals
Leutnant im Inf. Regt. Nr. 95), Prinz Leopold von
Bavern (damals Major im 3. Art. Regt.) und der
franke König Otto von Bayern (damals Inhaber
des 5. Chevaul. Regts.).

Berlin, 19. Jan. Aus allen Artikeln, welche
dem Generalfeldmarschall Grafen Höfer zu seinem
80. Geburtstag gewidmet werden, geht hervor,
daß Graf Höfer zu den vollständigsten Erschei-
nungen gehört. — Ein günstiges Geschick hat ihm,
wie der „Berl. Lokalan.“ schreibt, gestattet, die Ernte

zu sehen, die er während seiner langen Dienstzeit in
das Meer geföh hat. Er war der Abgott seiner
Soldaten. Die Franzosen pflegten ihn seit seiner
Lothringer Zeit nicht ohne Weinen zu nennen.

Wien, 18. Jan. Das Kriegsgericht ver-
urteilte die Kaufleute Richard Steiner zu 16 Jah-
ren schweren, Georg Leitner zu sieben und An-
guste Himmel zu vier Jahren schweren verscharf-
ten Kerkers wegen Verbrechen gegen die Wehr-
macht des Staates, begangen durch Lieferung
schlechter, mit Pappdeckel anstatt Leder eingeleger
Schuhe an das Heer.

Kriegstagebuch 1914/15.

Januar 1915.

21. Französischer Angriff nördlich Verdun wird ab-
gewiesen. Erfolgreicher deutscher Vorstoß süd-
lich St. Mihiel. Scharfer Kampf um Croix des
Carnes. — Am Sucha-Abchnitt langsame
Fortschritte. — Erfolgreiche Artilleriekämpfe im
Nida-Abchnitt und bei Chocim. — Englische
Niederlage durch die Türken bei Korn.
22. Erfolgreiche Bombenwürfe feindlicher Flieger bei
Gent und Zebrügge. — Erfolgreicher feindlicher
Angriff zwischen Souain und Perthes; bei
Wiesembach Alpenjäger zurückgeworfen. Erfolg-
lose nächtliche Angriffe des Feindes auf dem
Hartmannswillerkopf. Russischer Angriff bei
Praschny abgewiesen. Fortschreitende Angriffe
im Sucha-Abchnitt, Artilleriekämpfe bei Kawa
und westlich Chocim. — Krilbaba in der
südlichen Bukowina wiedererobert.
23. Fortschritte am Hartmannswillerkopf und nord-
östlich Steinbach. — Erfolgreicher Angriff gegen
den Sucha-Abchnitt bei Borzjnow. — Rus-
sischer Angriff bei Dwojno gescheitert. Oester-
reichischer Artillerie-Erfolg bei Tarnow.

Württemberg.

Das stellv. Generalkommando beabsichtigt, der
Landwirtschaft auch für die diesjährige Einbringung
der Frühjahrssaat durch kürzere Beurlaubungen ge-
eigneter immobilier Mannschaften auf Antrag aus-
zuhelfen. Derartige Saaturlaubgesuche sind
unter Benützung eines besonderen hierzu zu ver-
wendenden Antragsmusters (kostenlos durch die
K. Oberämter bezw. Schultheißenämter erhältlich)
dem stellv. Generalkommando unmittelbar nach Be-
gutachtung durch die Ortsbehörden zuzuleiten. Für
Angehörige der im Felde befindlichen Truppenteile
ist außerdem die Begutachtung durch die Oberämter
geboten. Für die Entscheidung leistungsmäßiger Ge-
suche sind ausschließlich die mobilen Kommando-
behörden im Felde zuständig. Die genaue und
 gewissenhafte Beantwortung aller aus dem Antrags-
muster ersichtlichen Fragen ist Bedingung. Unvor-
schriftsmäßige und unvollständige Anträge haben keine
Aussicht auf rechtzeitige Berücksichtigung.

Kein Eierabschlag. Durch die Blätter ging
letzter Tage eine Notiz über die in Aussicht stehende
Verbüßung der Eier. Zu dieser Nachricht nehmen
jetzt die Karlsruher Eierhändler in einer Aufklärung
Stellung, in welcher sie sagen: Es mag sein, daß
infolge der einsehenden und anhaltenden warmen
Witterung und der damit zusammenhängenden ver-
mehrten Produktion eine Verbüßung der Eier ein-
tritt. Leider wird diese Verbüßung keinesfalls eine
Herabsetzung des Preises zur Folge haben. Die letzten
amtlichen Preisnotierungen der Berliner Eierbörse
zeigen noch 18—20 M. für das Hundert, sodaß der
Kleinverkauf die bekannten Preise festsetzen mußte.
Der Eierhandel war bisher und wird künftig wäh-
rend des Krieges nur angewiesen sein auf die ein-
heimische Produktion und den Zulauf in den neu-
tralen Ländern, wobei natürlich die englische Kon-

„Licht und Schatten“
Gedichte von
Gertrud Goes
erhältlich in der
Buchhandlung des „Enztälers“

Neueste
Mahl-Scheine
und
Begleit-Zettel
empfehlen die
Buchdruckerei des Enztälers.



kurzen und Aushungerungspolitik die Preise in die Höhe treibt. Leider wird sie dabei von einheimischen gewissenlosen Händlern noch indirekt unterstützt. Der Eierbezug vom Balkan und Oesterreich-Ungarn liegt in der Hand der unter Reichsaufsicht stehenden Eierverkaufszentrale Berlin, welche bisher in erster Linie die Militärverwaltung und die Gemeinden versorgte, aber neuerlich auf die fortgesetzten und dringenden Vorstellungen der deutschen Eierhändler eine Berücksichtigung des Eierhandels in Aussicht gestellt hat, wenn der Bedarf der vorgehenden Militärverwaltung und der Gemeinden wie bisher gedeckt ist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Jan. Die erste der beiden Mondfinsternisse, welche im Jahre 1916 stattfinden, hat sich heute vormittag von 8 Uhr 55 Min. bis 10 Uhr 24 Min. ereignet. Es ist eine partielle Finsternis, bei welcher etwas über ein Zehntel des Monddurchmessers verdunkelt wurde. Bei uns war das Naturereignis nicht wahrzunehmen, da der Mond in Deutschland schon vor dem Beginn der Verdunkelung untergeht.

Pforzheim, 19. Jan. Aus dem alten Pforzheimer Gewerbe der Färberei ist jetzt der älteste der beiden noch lebenden ehemaligen Junstgenossen, der 88jährige Johannes Mürkle, gestorben.

Dermisches.

Wer hat den Krieg angefangen? Zu dieser Frage äußert sich Pfarrer Häber in Schirwindt in der zweiten Sammlung der „Kriegserlebnisse ostpreussischer Pfarrer“ wie folgt: „Daß das feindliche Ausland sich lange schon darauf vorbereitete, uns mit Krieg zu überziehen, das haben wir an der Grenze nur zu deutlich gemerkt. Seit geraumer Zeit wechselten die Offiziere der Grenzgarisonen merkwürdig schnell. Man sah sie häufig in bürgerlicher Kleidung die Nachbarstädte besuchen. Da waren sie fort und andere traten an ihre Stelle. Im April (1) 1914 erschien General Remenampf mit etwa 70 Generalstabsoffizieren an der Grenze, besuchte auch Schirwindt, und als man ihn fragte, was uns die Ehre seines Besuches verschaffe, gab er zur Antwort, es ständen Kaisermandate an der Grenze im Herbst bevor, und da müßte er sich über das Gelände unterrichten. Am Dienstag den 28. Juni 1914 war bei uns alles noch im tiefsten Frieden. Kavalleristen kamen als Erneuerlauber auf unsere Güter; aber über die Festung Komno und ihre fast bis an die Grenze reichenden Rayons wurde andernselben Tage der Belagerungszustand verhängt. Am 30. Juli war, wie wir mit eigenen Augen sehen konnten, die Mobilmachung drüben in vollem Gange. Abends brannten die Grenztruppen ihre Wachhäuser nieder und zogen sich rückwärts zu größeren Verbänden zusammen. Als dann am Abend des 1. August die Kirchenglocken bei uns den großen Sturm einläuteten, war die Vorbereitung drüben so weit gediehen, daß sie bereits am Morgen des 2. August bei uns einbrechen konnten.“

Es braut ein Ruf.

28) Erzählung von Max Brandt-Denari.

„Herr!“ braute Carsten auf. „glauben Sie denn, daß wir geschlafen haben, als sich rings um uns eine Welt urrecht machte, um uns eines Tages zu überrollen? Meine ganze Mißgüte gebe ich her, wenn die Russen jemals Berlin erreichen. Lassen wir das Kommen Sie auf Ihr Geschick.“

Hannemann räusperte sich.

„Ich weiß, Herr von Carsten sind Offizier und müssen bis zum letzten Augenblick daran glauben, daß die deutsche Armee unbesiegt ist.“

Ein klammerndes Blick aus des andern Augen machte ihn verstummen. Nach einer Weile begann er aufs neue:

„Also unser Geschäft, Herr von Carsten, ist so, daß ich eine Bedingung stelle, unter der ich weiterhin meine Forderungen hinauschieben will.“

Bergeblitz wartete der Hohenindower, daß er vollende. „Weiter, wenn ich bitten darf, welches ist diese Bedingung?“

„Mein Sohn hebt Ihre Tochter, Herr von Carsten. Geben Sie sie ihm zur Frau.“

Da war es heraus und Hannemann atmete befreit auf; denn wenn er auch glaubte, daß der Edelmann durch seine Wechselverpflichtungen in seinen Händen war, so kannte er den Hohenindower Adelskops doch viel zu gut, um nicht zu wissen, daß seine Werbung auf einen ernsten Widerstand stoßen würde. Aber er hatte ja noch einige Taktspiele in der Tasche.

„Tom Fenster her, wo der Schlossherr stand, schall ein dröhnendes Gelächter.“

„Herr Hannemann,“ sprach es aus diesem Lachen, „wenn ich diese Ihre Werbung als Scherz ansehe, so habe ich unsern Gespräch die Wendung gegeben.“

[„Schwäbische Feldpost.“] Dem „März“ entnehmen wir das folgende frische, echt volkstümlich klingende Gedicht:

Schwäbische Feldpost.

Lieber Schatz!

D'Wolle find did und grau,
D'Rabe dhent schreie,
S'wird onsen Drahtoerbau,
Nächstens verschreie.

Weil i im Grabe lieg,
Möcht i dir schreibe:
Mädle den Krieg, den Krieg
Sott mer vertreibe.

D'Finger sind kalt und sterch
Und i muß lade,
Fürche und überzwerch
Rez wie Granate.

S'knallt in mei'm Unterstand
Obe und unte,
Rechts wird und linker Hand
Einer verbunde.

Wenn jeht mei Angel kam,
Was tät se bringe?
Wenn se drei Finger nähm,
Na dürst i sprunge.

Wenn i di widerfind,
S'Jahr wird verstreiche —
Will i von dir e Kind,
Des muß dir gleiche.

Schah, es sott Hochzeit sei,
Schwäh net vom Sterbe,
Lad mer der Bijs ei,
D'Türke und d'Serbe.

dein Heinrich Gutter.

Der Spuck im Stalle. Schon längere Zeit hatte die Ehefrau eines im Felde stehenden Landwirts das Mißgeschick, daß sie von beiden Kühen keine Morgenmilch mehr erhalten konnte. Da in diesem Falle das Weiterfüttern der Kühe eine allzu kostspielige Sache war, verkaufte sie mit Verlust die Kühe und schaffte sich zwei neue Milchtiere an. Doch auch mit diesen hatte sie das gleiche Mißgeschick. Die Frau verständigte ihren auswärts wohnenden Vater, dem dieser Vorfall sehr verdächtig vorkam. Er legte sich während einer Nacht auf die Laner und hielt Stallwache. Seine Geduld wurde während der Nacht lange auf die Probe gestellt, denn erst kurz vor 4 Uhr morgens regte sich etwas Verdächtiges an der Stalltür. Gleich darauf erhob sich eine Gestalt durch die vorsichtig geöffnete Tür, rief ein Streichholz an und entzündete das mitgebrachte Lämpchen. Hierauf rückte die Gestalt einen Melkstuhl an eine der Kühe heran und fing in aller Gemütsruhe zu melken an. Auf einmal stürzte der Aufpaffer aus einer Ecke hervor und rief mit donnernder Stimme: „Halt, Alte, dösmol melket mir!“ Mit raschem, kräftigem Griff faßte er die zum Tode erschrockene Milchdiebin beim Kragen,

die Ihnen noch am angenehmsten sein kann. Sollten Sie indes darauf bestehen, daß ich Sie in diesem Falle erst nehme, so muß ich Ihnen erwidern, daß ich meine Tochter nicht um Wucher verkaufe, und daß ich den Mann, der mir einen solchen Vorschlag im Ernst macht, zur Tür hinauswerfe. Ich hoffe, ich war deutlich genug.“

„Ich habe Sie verstanden, Herr von Carsten, aber ich muß Ihnen noch eines zu bedenken geben. Ich muß es, damit mich nicht der Vorwurf treffen kann, daß ich nicht bis zum letzten Augenblicke versucht habe, für Sie zu tun, was in meinen Kräften steht. Ich habe nur den einen Jungen. Sein Glück ist mein einziges Bestreben, er hat sich in den Kopf gesetzt, Ihre Tochter zu heiraten und er wird sie heiraten oder —“

„Oder?“

„Sie gehen als Bettelmann oder noch als Schlimmeres aus Ihrem Schlosse.“

„Sie sind von Sinnes,“ rief der Hohenindower, der nun seine ganze Sicherheit wiederhatte, denn er hatte anfangs bei den Worten des Melkhändlers geglaubt, daß Edwin irgendwelche Dumheiten gemacht habe, die es nun gepollten hätte, mit der Tochter Freiheit und Glück wieder gatzumachen. „Ich bin Herr hier und Sie werden mich nicht vertreiben können. Das Majorat ist unantastbar.“

„Die neue Regierung wird sich um solche Dinge wenig kümmern.“

„Sie wird, wenn sie wirklich existiert, die Gesetze achten müssen.“

Da erhob sich Hannemann, und dem Hohenindower gerade ins Gesicht leidend, rief er:

„Aber sie wird sich auch ihrer Freunde und Feinde erinnern, Herr von Carsten.“

Der Schlossherr verstand sein Gegenüber nicht. Was wollte er eigentlich?

„Sind Sie denn der neuen Regierung, wie Sie

leuchtete ihr ins Gesicht und erkannte, wie der „Brenzjal-Vote“ erzählt, zu seinem nicht geringen Erstaunen eine Nachbarstrau.

Der Prozeß wegen eines Bindestriches. Eine köstliche Prozeßkomödie wird sich dieser Tage in der Schweiz abspielen. Ein Tierarzt sucht nämlich bei den zuständigen Gerichten seine Ehre wieder in Stand zu setzen, nachdem sie durch einen Bauer beschädigt worden, was auf folgende Weise geschah: Der Bauer kaufte ein Pferd und ließ es vor Abschluß des Handels, wie das in solchen Fällen üblich ist, durch einen Tierarzt auf seinen Gesundheitszustand untersuchen. Der Kauf wurde, gestützt auf die zustimmende Aussage des Veterinärs, abgeschlossen; aber das Pferd erwies sich nicht als so kräftig, wie es der Käufer hatte erwarten dürfen. Seinem Zorn machte der Bauer in einem Brief an den Tierarzt Luft, den er auch anderen Bauern des Dorfes zeigte und in dem er schrieb: ihm scheine es, der Tierarzt sei mehr Rindvieh als Pferdearzt. Daraufhin verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche bürgerliche Ehrenämter bekleidet, rechtfertigt sich mit der Behauptung, er habe nur vergessen, den Bindestrich anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär scheine ihm mehr Rindvieh als ein Pferdearzt zu sein. Der Veterinär gibt sich aber damit nicht zufrieden, und so werden sich die Gerichte in dieser waffenklingenden Zeit mit einem Prozesse um eines vergessenen Bindestriches willen zu beschäftigen haben.

Kehl, 18. Jan. Die Inhaberin eines hiesigen Lebensmittelgeschäftes, welche in den letzten Wochen die Höchstpreise für Tafelbutter überschritten hatte, wurde zu 150 M. Geldstrafe verurteilt.

Sammeln gebrauchter Feldpostschachteln. Der Zentralverband deutscher Kartonagenfabrikanten hat auf Grund vieler Anregungen eine Umfrage erlassen, ob es sich empfehle, bei der augenblicklichen Pappentnappheit die ins Feld gesandten Pappenabfälle zu sammeln und dem Inland zur Wiederverarbeitung zuzuführen. Bereits im Frühjahr hatte die Militärverwaltung sich mit derselben Anfrage an den Verband gewandt. Die Notwendigkeit wurde damals von den beteiligten Fachkreisen verneint, weil das Bestehen einer Ueberproduktion in Pappen angenommen wurde. Heute liegen die Verhältnisse anders. Der erwähnte Verband hat deshalb mit dem Verein deutscher Pappenfabrikanten Fühlung genommen, um gemeinsam den Antrag auf Rückführung der Abfälle durchzuführen.

Briefkasten d. Red.

An W'off. W. 1. St. in einem Feldlazarett in Belgien. Ihr in Berlin gekleideter Kadet für den gefallenen Kameraden und Freund Hed ist ja recht gut gemeint. Wir möchten aber den Abdruck der Briefe lieber unterlassen. Wenn Ihre liebsten Feldblauen, sagt der mancherlei Gedichte, die wir zu Tausenden auf Lager haben, doch lieber anskaulische Feldblauen schreiben wollten, so würde dies bei uns und sicherlich auch bei unseren Lesern mehr Anklang finden.

„Sie nennen, so befreundet, daß Sie glauben dürften Sie würde Ihnen zuliebe einen Rechtsbruch begehen?“ traute er erblich.

„Herr von Carsten, es hätte keinen Zweck, jetzt nach die Dinge zu verheimlichen. Ich bin Agent der transj. en Regierung und —“

Weiter kam er nicht, da hatte ihn der Hohenindower am Arm gepackt und schüttelte den Können so heftig, daß jenem die Besinnung zu schwinden drohte.

„Schurke, elender niedriger Schurke, und du hast einen Augenblick glauben können, daß ich um der Scholle willen zum Verräter an meinem Kinde und am Vaterlande werden könnte? Blai.“

Vor dem Schloßportal erscholl in diesem Augenblick Pierdegetrappel. Eine scharfe Kommandostimme forderte zum Abgehen auf.

Es waren französische Dragoner. Wenige Sekunden später stand ein Leutnant im Zimmer, der sich Herrn von Carsten vorstellte und ihm mitteilte, daß Hohenindower für heute französische Einquartierung bekommen würde. Bergeblitz verjuchte der Rechtschänder zu sprechen. Mit einer gebieterischen Handbewegung winkte der Offizier ihm Schweigen. Er wandte sich wieder mit einer tadellosen Verbeugung gegen den Schlossherrn.

„Herr Baron, ich habe noch kein Wort Ihrer Zustimmung?“

„Sie bedürfen deren kaum,“ antwortete Herr von Carsten kühl. „Denn selbst, wenn ich Sie Ihnen verweigere, so können Sie mit Gewalt erzwingen, was ich Ihnen versage.“

„Herr Baron sind nicht Elhäßer?“

„Doch!“

„Und haben Ihre alte Delmat in den Jahren der Bedrückung vergessen?“ sprach es scharf von den Lippen des Offiziers.

„Sind Sie denn der neuen Regierung, wie Sie

Letzte Nachrichten

Risch, 18. Jan. (Mittags trafen heute im Kaiser Wilhelm in Bulgarien zusammen hatten auf dem Bahnsteig stellt. Nach herzlicher Herrscher in Automobilemeinschaftlich die Parobulgaren, mazedonien abnahmen. Kaiser Ferdinand den Feldernannte den Kaiser zum Infanterieregiments. In besanden sich General marschall v. Radensjen, Pleffen, v. Lynder, v. C und Oberhofmarschall v. General v. Seect und Medlenburg anwesend. Kronprinzen Boris, dem ralabjudanten Markoff, Lodorow und Tantilokutinesieff, dem Minist begleitet. Der Eindruck durch das strahlende Winters verstärkt.

Sofia, 19. Jan. zu Ehren des Besuche Risch veranstalteten Truppen zeigte der Kaiser für die mazedonischen teil aus ehemaligen P. Der Kaiser unterhielt jedem Soldaten und fe seien, daß ihr Land be Parade überreichte der König Ferdinand den auf deutsch sagte, er sei leit der bulgarischen Zeilnahme an dem gem

Berlin, 19. Jan. „Nationalitz.“: Ueber Gebiet im Umkreis 70 militärische Gefährzone.

London, 19. Jan. Ministerpräsident Bria eingetroffen. Die Tir daß die Minister der eine Zusammenkunft ha

Es braut

29) Erzählung von M.

„Meine Delmat, Herr Die andere Delmat, die denn ich habe die Reite verlobt und war, so la glücklich, wie niemand war, als das Esah vor.“

„Man muß sich al Baron?“

„Sie wollen Ihre Abriegen versichert sein als mich gegen die stemmen.“

„Ihre Söhne sind Wollen Sie mir sag Truppenkörpern angen“

„Solche Qualitäten Gefühl als Vater dieser reich kämpfen, aber au Sollte ich den Verräter“

„Man könnte Ihr Handlung gegen die diesem Falle würde nach sich ziehen.“

„Niemand von de mit zuhaben, meine Del hebt Ihnen frei, diejen ergritten, die Sie nach halten.“

„Ich sehe vorläufig zu brauchen, indessen, das Esah nicht ohne Er verbeugte sich.



und erkannte, wie der zu seinem nicht geringen Trau.

in eines Bindestriches. wird sich dieser Tage in Ein Tierarzt sucht nämlich hten seine Ehre wieder in m sie durch einen Bauer uf folgende Weise geschah: ferd und ließ es vor Ab- das in solchen Fällen üblich auf seinen Gesundheits- Kauf wurde, gestützt auf ge des Veterinärs, ab- ed erwies sich nicht als so fer hatte erwarten dürfen. Bauer in einem Brief an auch anderen Bauern des er schrieb: ihm scheine Rindvieh als Pferdcarzt. Veterinär den Bauer wegen jedoch, der selbst etliche kkleidet, rechtfertigt sich mit nur vergessen, den Binde- er hatte jagen wollen, der mehr Rindvieh als ein Veterinär gibt sich aber so werden sich die Gerichte Zeit mit einem Prozesse indestriches willen zu be-

die Inhaberin eines hiesigen welche in den letzten Wochen Mutter überschritten hatte, Strafe verurteilt.

ächter Feldpostschach- and deutscher Kartonage- und vieler Anregungen eine ich empfehle, bei der augen- it die ins Feld gesandten eln und dem Inland zur fähren. Bereits im Früh- erwaltung sich mit derselben gewandt. Die Notwendig- den beteiligten Fachkreisen hen einer Ueberproduktion wurde. Heute liegen die er erwähnte Verband hat deutscher Pappfabrikanten gemeinsam den Antrag auf durchzuführen.

den d. Red.

elmem Feldlazarett in Belgien. hren für den gefallenen Kame- ja recht gut gemeint. Die der Berle lieber unterlassen. raunen, hat der mancherlei Ge- auf Lager haben, doch lieber nen wollten, so würde dies bei unferen Lesern mehr Anklang

daß Sie glauben dürfen nen Rechtsbruch begehen?"

hätte keinen Zweck, jetzt imlichen. Ich bin Agent und -"

da hatte ihn der Hohen- und schütelte den Hänen so trnung zu schwinden drohte, eiger Schurke, und du hast können, daß ich um der er an meinen Kinde und nte? Blul."

erscholl in diesem Augen- scharfe Kommandollimine

Dragoner. Wenige Sekun- nant im Zimmer, der sich lte und ihm mitteilte, daß französische Einquartierung slich verurtheilt der Mehl- einer gebieterischen Hand- zier ihm Schweigen. Er ner tadellosen Verbeugung

de noch kein Wort Ihrer

kaum," antwortete Herr selbst, wenn ich sie Ihnen e mit Gewalt erzwingen,

Elhäffer?"

de Heimat in den Jahren

"Nanz es schatz von her"

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Nisch, 18. Jan. (WB.) Pünktlich um 12 Uhr mittags trafen heute im festlich geschmückten Nisch Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand von Bulgarien zusammen. Bulgarische Truppen hatten auf dem Bahnsteig die Ehrenkompagnie gestellt. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Herrscher in Automobilen zur Zitadelle, wo sie gemeinschaftlich die Parade der dort aufgestellten bulgarischen, mazedonischen und deutschen Truppen abnahmen. Kaiser Wilhelm überreichte dem Zaren Ferdinand den Feldmarschallstab. Der Zar ernannte den Kaiser zum Chef des 12. bulgarischen Infanterieregiments. In der Begleitung des Kaisers befanden sich General v. Falkenhayn, Generalfeldmarschall v. Mackensen, die Generaladjutanten v. Plessen, v. Lynder, v. Chelius, Admiral v. Müller und Oberhofmarschall v. Reischach, außerdem waren General v. Seede und Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg anwesend. Zar Ferdinand war vom Kronprinzen Boris, dem Prinzen Kirill dem Generaladjutanten Markoff, den Generalen Bojadijew, Lodorow und Tantiloff, dem Generalgouverneur Rutinesieff, dem Ministerpräsidenten Radoslawow begleitet. Der Eindruck der Feierlichkeiten wurde durch das strahlende Sonnenwetter des südlichen Winters verstärkt.

Sofia, 19. Jan. (Bulg. Tel.-Ag.) Bei der zu Ehren des Besuches Kaiser Wilhelms in Nisch veranstalteten Parade über die vereinigten Truppen zeigte der Kaiser ganz besonderes Interesse für die mazedonischen Abteilungen, die zum größten- teil aus ehemaligen Parteigängern gebildet sind. Der Kaiser unterhielt sich mit jedem Offizier und jedem Soldaten und fragte sie, ob sie zufrieden seien, daß ihr Land befreit sei. Am Schluß der Parade überreichte der Kaiser wie bereits gemeldet, König Ferdinand den Feldmarschallstab, wobei er auf deutsch sagte, er sei begeistert von der Tapferkeit der bulgarischen Armee und ihrer glänzenden Teilnahme an dem gemeinsamen Werk.

Berlin, 19. Jan. Aus Wien meldet die „Nationalztg.“: Ueber Mailand wird aus Saloniki gemeldet: General Sarrail erklärte das gesamte Gebiet im Umkreis 70 Kilometer von Saloniki als militärische Gefährzone.

London, 19. Jan. (WB.) Reuter meldet: Ministerpräsident Briand ist gestern in London eingetroffen. Die „Times“ meldet aus Paris, daß die Minister der Alliierten heute in London eine Zusammenkunft hatten.

Es braut ein Ruf.

Erzählung von Max Brendt-Denart.

„Meine Heimat, Herr Leutnant, ist Deutschland! Die andere Heimat, die Sie andeuten, kenne ich nicht, denn ich habe die Zeiten der Wandlung im Auslande verlebt und war, so lange ich hier lebe, glücklich. So glücklich, wie niemand unter diesem Himmelstrich war, als das Eisah noch französisch war.“

„Man muß sich also vor Ihnen hüten, Herr Baron?“

„Sie wollen Ihre Maßregeln treffen und im Abzuge versichert sein, da mir nichts fern liegt, als mich gegen die Gewalt der Latzachen zu stemmen.“

„Ihre Söhne sind Offiziere in deutscher Heere. Wollen Sie mir sagen, wo sie sich mit Ihren Truppenkörpern augenblicklich befinden?“

„Solche Auskünfte zu geben, verbietet mir mein Gefühl als Vater dieser Söhne, die jetzt gegen Frank- reich kämpfen, aber auch die Regierung des Landes. Sollte ich den Verräter spielen?“

„Man könnte Ihr Schweigen als eine feindliche Handlung gegen die Invasionsarmee deuten. In diesem Falle würde sie außerordentliche Folgen nach sich ziehen.“

„Niemand von der französischen Armee kann mich abwachen, meine Heimat zu verraten. Im übrigen heißt Ihnen frei, diejenigen Maßregeln gegen mich zu ergründen, die Sie nach Lage der Sache für geboten halten.“

„Ich lebe vorläufig davon ab, Sie der Freiheit zu berauben, in dessen muß ich verlangen, daß Sie das Eisah nicht ohne meine Erlaubnis verlassen.“

Er verbeugte sich, und dem hinter ihm stehen-

Berlin, 20. Jan. (WB.) Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Wien erfährt, wird aus Mailand gemeldet, Italien habe ebenso wie Frankreich und England seine Gesandten am montenegrinischen Hofe zurückberufen. Die diplomatischen Beziehungen der Westmächte zum Hofe König Nikitas würden dem- nächst abgebrochen. Die montenegrinische Staats- bank wurde nach Cetinje zurückgebracht, wohin auch die Staatsbehörden zurückgekehrt sind.

Berlin, 19. Jan. Aus Genf wird der „Deut- schen Tageszeitung“ berichtet: Die Pariser Presse ignoriert vorläufig die bedingungslose Kapitulation Montenegros, weil Pavaas meldete, daß König Nikita einen Waffenstillstand unterschrieben habe.

Berlin, 20. Jan. (WB.) Die durch die Ereignisse in Montenegro in den politischen Köpfen Italiens erzeugte Verwirrung dauert, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Lugano mitgeteilt wird, weiter fort. Es herrsche die Ansicht, daß die Diplomatie des Vierverbandes versagt habe und daß die ganze Entente die Schuld an den Ereignissen trage.

Berlin, 20. Jan. (WB.) Wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Genf erfährt, berichtet der Lyoner „Progrès“, daß der Divisionschef in Nancy seines Postens enthoben wurde, weil er eigenmächtig nach dem Einschlagen der ersten deutschen schweren Ge- schosse die Stadt verlassen hat.

Amsterdam, 19. Jan. Wie nach der „B. J.“ hier verlautet, ist in London eine Meldung aus Paris eingetroffen, wonach Veniselos mit der französischen Regierung zusammen arbeite, um einen Staatsstreich in Griechenland herbeizuführen. Nach einer Privatmeldung aus der Umgebung des belgischen Königs hätten sich die inneren Verhältnisse Griechen- lands derartig zugespitzt, daß die Veniselisten zu einem Staatsstreich, der Griechenlands Zukunft ent- scheiden soll, bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen hätten.

Berlin, 20. Jan. (WB.) Lau. „Berliner Lokalanzeiger“ meldet das „Neue Budapest Tage- blatt“ aus Lausanne, daß das Komplott zur Er- mordung Jaurès in Rußland ausgeheckt worden sei.

Den 20. Januar 1916.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die Nachricht von der Waffenniederlegung der Monte- negriner ist heute schon an der ganzen Front bekannt und die Feindseligkeiten wurden auch an der Nordgrenze, längs der Tara und an der nördlichen Stellung im Raume von Verani, wo gestern nicht gekämpft wurde, eingestellt. Vor der Front der Armee Kövcs, von Vircapazar und Kiele bis nach Grabowo, schreitet die Waffenfretzung der monte- negrinischen Truppen rasch vorwärts.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Tägl. Rundsch.“ meldet aus Lugano: Die großen Organe des re- volutionären Flügels der Kriegspartei, sowohl der

„Popolo d'Italia“, wie die „Fronte interno“ kün- digen Salandra die Loslösung von der Politik der Regierung an, da die Regierung den Mai-Idealen der Kriegspartei nicht mehr folge. Der „Popolo d'Italia“ kündigt auch die Wiederaufnahme der revolutionären Propaganda seiner Freunde an, das Programm sei Krieg bis zum Sieg, aber Sieg zur Stärkung der künftigen Revolution. Die italienische Presse bespricht diese Erklärung mit Ruhe, weil sie darin nur einen Druck auf die Regierung zu ent- schiedenerem Vorgehen erblickt. Dennoch erkennt man ohne Zweifel, daß alle großen Parteien mit nervöser Ungewißheit über die nächste Zukunft, namentlich in bezug auf Albanien erfüllt sind.

Genf. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der Lyoner „Republicain“ aus Paris, beschloß General Gallieni, den Senatoren und Deputierten künftig zur Ausübung einer Kontrolle den täglichen Besuch der verschiedenen Verwaltungen im Kriegsministerium ohne besondere Erlaubnis zu gestatten. Ferner wurden 2 Offiziere in jeder Abteilung ernannt, die ausschließlich mit dem Empfang der Mitglieder der Kammer des Senats zur Verbindung mit dem Kriegsministerium und dem Parlament beauftragt sind.

Bukarest, 20. Jan. (WB.) „Bitorul“ schreibt zu der Waffenfretzung Montenegros: Ohne die Be- deutung der Vorgänge in Montenegro zu übertreiben, kann gesagt werden, daß sie auf militärischem und moralischem Gebiet liegt. Jene liegt darin, daß sich Oesterreich und Ungarn nun frei und über Monte- negro hinaus bewegen können. Die moralische Be- deutung ist darin zu suchen, daß eine Bitte um Frieden inmitten des blutigen Krieges von be- deutendem Wert ist.

Stuttgart, 20. Jan. Kriegsminister von Marchtaler wurde von der Stellung als stellv. Kommand. General des Württ. Armeekorps ent- hoben und General der Infanterie z. D. von Schäfer, im Frieden zuletzt Kommandeur der 31. Division ernannt.

Köln, 20. Jan. (WB.) Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Merseburg VI (Sangerhausen) wurde mit 6042 Stimmen von 6045 abgegebenen Stimmen der Handelskammer Syndikus Dirsch-Essen (nationalliberal) gewählt.

London, 20. Jan. (WB. Reuter.) Ein gestern veröffentlichtes Weispapier enthält einen ergänzenden Vorschlag für weitere 50000 Mann für die Flotte, wodurch die Gesamtstärke auf 350000 Mann erhöht wird.

den Mehlbändler einen Wink gebend, verließ er mit jenem das Zimmer.

Der Hohenindower stand hochauferichtet am Fenster. Seine Augen gingen hinüber zum Bogelen- lamm, von wo jetzt immer neue französische Truppen den Übergang bewerkstellten mochten. Doch keine Verzögerung kam über den alten Mann. Wohl ballte sich die Faust, aber kein Wort des Schmerzes kam über die eisernen Lippen.

„Jetzt sollst du zeigen, Deutschland, was du kannst!“

Wir dielen Worten wandte er sich um und ging hinunter zu seiner Frau, um ihr Mitteilung von den Dingen zu machen und ihr Mut zuzu- sprechen.

7.

Es war ganz klar: die französische Heeresleitung hatte nach einem wohlüberlegten, in Friedenszeiten in allen Einzelheiten erwoogenen Plane ihren Ein- marsch bemerkte, dessen stärkste Stöße, wie man in Paris annahm, einerseits der russische Einmarsch in Preußen, andererseits aber die Erhebung im Elsaß sein sollte. So hatte sie sich denn mit aller Macht auf das Elsaß geworfen, und es wäre schwer zu sagen gewesen, ob in einigen Ortschaften unweit der Grenze nicht diejenigen in der Minderheit waren, die dem Reiche, dem sie nahe und Fortschritt, Ord- nung und Aufstieg verankerten, jetzt die Treue zu halten entschlossen waren. Selbst in den Dörfern des Hohenindowischen Bestiums ward jetzt so recht deutlich, daß es immer Menschen gibt, denen die Freiheit nichts bedeutet, wenn an ihren Vorteilen auch die anderen teilhaben.

Nur der Hohenindower und sein Freund aus der Ginde, das waren die beiden harten Stützen des Deutschlams in diesen schweren Tagen. Im Hohen- indower Schloß hatte sich der französische Stab ver- gesetzt, und es hatte wie bitterer Hohn gellungen,

als der Oberkommandierende dem Besizer eröffnete hatte, daß der Stab mit Rücksicht auf die Gefühle des Schloßherrn nur wenige Tage im Schloße ver- weilen werde. Aber er hatte auch hinzugesagt, daß Herr von Carlsen sofort verhaftet werden würde, falls er auch nur im geringsten eine feindliche Haltung zeige. Das fiel natürlich Herrn von Carlsen durchaus nicht ein, aber er ließ sich von den fremden Offizieren auch zu keinerlei Geiselhaft zwingen. Er hatte das mit Höflichkeit aber Entschiedenheit abgelehnt.

Nicht so gelassen hatte man sich in die Dinge unten in den Dörfern gelunden. Die Menschen da, die überhaupt Interesse an der Frage nahmen, ob das Elsaß in deutschen oder französischen Händen war, waren vom ersten Tage des französischen Ein- zuges in eine heimliche, aber erbitterte Feindschaft geraten. Und am schlimmsten sah es auf dem Buch- waldhof aus. Kaum hatte nämlich Martin Wehrlein erfahren, daß das Elsaß bis nach Wülhausen in französischen Händen war, als er sich auch schon beeilte, den neuen Nachhabern seine Erbsenheit zu beweisen. Geiztätig lie er von einem Offizier zum andern, um ihnen seine Dienste anzubieten. In seiner großen Freude merkte er bald, daß man ihn besonders ins Herz geschlossen hatte, und außer sich war er, als man ihm von leiten eines Generals versprach, ihn mit der Verwaltung der ganzen Gemarkung Hohenindow zu betrauen, falls sich die Notwendigkeit einer Zwangsverwaltung her- ausstellen sollte.

Es war unter diesen Umständen nicht weiter ver- wunderlich, daß eines Tages ein Offizier aus dem Buchwaldhofe vor sprach, der von Martin Wehrlein ohne Umschweife eine Liste derjenigen Personen ver- langte, die als besonders deutschfreundlich galten.

Es war unter diesen Umständen nicht weiter ver- wunderlich, daß eines Tages ein Offizier aus dem Buchwaldhofe vor sprach, der von Martin Wehrlein ohne Umschweife eine Liste derjenigen Personen ver- langte, die als besonders deutschfreundlich galten.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Gaben zu Gunsten des
Türkischen Roten Halbmonds
 und des
Bulgarischen Roten Kreuzes
 nimmt der Unterzeichnete gerne entgegen.
 Den 10. Jan. 1916. Oberamtmann Siegel.

Neuenbürg.
Liegenschafts-Verkauf
 Die zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Ernst Scholl, Privatiers in Reute, gehörige Liegenschaft kommt am nächsten
Samstag den 22. Januar 1916,
vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathause im zweiten und letzten öffentlichen **Ausschrei** zum Verkauf.
 Dieselbe besteht in:
 Gebäude Nr. 451: 1 a 17 qm Wohnhaus und 1 a 32 qm Hofraum, Brandverf.-Anschlag 17 200 Mk.
 Parz. Nr. 814: 77 qm Böschung und Wirtschaftsgarten beim Haus mit Pavillon (B.V.A. 280 Mk.).
 Parz. Nr. 813: 25 a 18 qm Nadelwald hinterm Haus, worauf sich ein Geflügelstall (Brandverf.-Anschlag 520 Mk.) befindet.
 Parz. Nr. 817: 1 a 09 qm Gemüsegarten rechts der Bahnhofstraße.
 Parz. Nr. 830, 831, 832: zus. 3 a 61 qm Wiese in den oberen Reutwiesen (Wferstreifen links der Eng).
 Parz. Nr. 479 u. 480: zus. 30 a 62 qm Wiese und Baumader im Rüdle am Unterwässerweg.
 Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf.
 Den 17. Januar 1916.

Stadtschultheiß und Ratschreiber
Stirn.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde **Schielberg** versteigert mit Vorfrist bis 1. Oktober 1916

am Montag den 24. Januar
 tannene Stangen und zwar:
 25 Baustangen I. Kl., 134 dto. II. Kl., 43 Hagstangen,
 405 Baumstäbe, 250 Dopsstangen I. Kl., 215 II. Kl.,
 440 III. Kl., 985 IV. Kl., 1290 Rebstecken I. Kl., 1165
 II. Kl. und 1430 Bohnensteden.

Zusammenkunft **vormittags 9 Uhr** beim Rathaus,
Schielberg, den 17. Januar 1916.

Der Gemeinderat.
 Artmann, Bürgermeist.

Ich bestelle hiermit ein **Feldpostabonnement** auf den
„Enztäler“

von heute ab auf _____ Monate, direkt zu senden an den

Armee-Korps	Komp.
Division	Eskadron
Regiment Nr.	Batterie
Bataillon	Kolonne

Prüfungsgeld für einen Monat einschließlich Umschlag-
 gebühr 80 f.

Ort und Tag: _____ Unterschrift: _____

Betrag folgt gleichzeitig. — Betrag ist nachzunehmen. Nach
 Ablauf obiger Frist soll der „Enztäler“ bis zur Abbestellung
 weiter gesandt werden.

Neuenbürg.
Bestellungen auf
Ersatz-Wasserschiffe
 für Herde in jeder Größe
 und nach Maß, sowie
Wasch-Kessel
 :: nimmt entgegen ::
Christian Meeh, Herd- und ::
 Ofengeschäft

Zu kaufen, verkaufen und beleihen
Wertpapiere aller Art
 Kupons deutschfeindlicher Staaten werden bestmöglichst
 verwertet. Empfehle den Umtausch aller Renten deutsch-
 feindlicher und neutraler Staaten wie auch heimischer
 Stadtanleihen, Pfandbriefe usw. gegen 5% Deutsche oder
 5 1/2% Oesterreichische Kriegsanleihe. Auskünfte über
 Kursstand und Ausichten von Anlage- und Spekulations-
 papieren des In- und Auslandes kostenlos.
Ludwig Wittmann, Bankgeschäft, Stuttgart
 Langestr. 63, part.
 Fernspr. 1778, Telegramm-Adr.: Wittmannbank Stuttgart.

Gesangbücher
 von einfachst bis feinst
 :: in großer Auswahl ::
 empfiehlt
C. Meeh, Buchhandl.

Kriegs-Chronik
 der Stadt Neuenbürg
 à 20 Pfg. zu haben in der
Buchhandlung von C. Meeh

Flemmings Karten vom Balkan-
Kriegsschauplatz
 Serbien und Mazedonien
Westliche Frontkarte
 neueste Ausgabe
Kriegskarten-Atlas
 empfiehlt
die Buchhandlung von C. Meeh.

N. Forstamt Calmbach.
Nadelstammholz-Verkauf
 auf dem Stock
 im schriftlichen Ausschrei
 aus Eiberg, Hengstberg, Meistern,
 Heimenhardt, Kälbling:
 Geschätzter Anfall: 700 m.
 Forst: Langholz: 340 l.
 bis V. Kl., Abschnitte: 20 l.
 bis III. Kl.; Tannen: Lang-
 holz: 1339 l.—V. Kl., Ab-
 schnitte: 112 l.—III. Kl.
 Schriftliche Angebote wollen
 spätestens bis
Samstag den 29. Januar,
 mittags 12 Uhr,
 beim Forstamt eingereicht werden.
 Losverzeichnisse unentgeltlich von
 der Geschäftsstelle für Holz-
 verkauf in Stuttgart, Militär-
 straße 15.

Einige
Arbeiter
 für sofort gesucht. Beschäftigung
 dauernd und gut bezahlt.
Papierfabrik Wildbad.

Fleischbeschan-Tagbücher
Caschen-Tagbücher
Fleischbeschan-Gebühren-
Verzeichnis
Gesundheits-Scheine u.
 empfiehlt die
Buchdruckerei d. Plattes.

Fürs Feld!
Pergamentpapier-
Därme
 zum Verschicken von Gelee,
 Honig, Butter, Dösem-
 mannsalat u. am Stück
 empfiehlt
C. Meeh, Buchhandlung.

Schultinte,
 bester Qualität, das Liter zu 45 f.,
Kanzleitinte
 in verschiedenen Fabrikaten und
 Füllungen,
Copiertinte
 in verschiedenen Füllungen,
Tinten-Pulver
 zur Bereitung von 1 Liter tief-
 schwarzer Kanzleitinte, 1 Päck-
 chen 80 f. empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Notiz.
 Infolge eines Betriebs-
 unfalles mußten leider einige
 Inserate für die nächste
 Nummer zurückgestellt werden,
 was wir zu entschuldigen
 bitten.

Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1.50.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1.50;
 im sonstigen inländischen
 Verkehr M. 1.60;
 hierzu 30 f. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
 anstalten und Postboten und
 in Neuauflage die Postämter
 entgegen.

Nr. 17.

Telegramm d
an de

(WZV.) Den
Großes Hauptqu
Westlicher A
 Unsere Stellung
 wurden gestern abe
 Benützung von Ra
 einigen hundert W
 wurde zurückgesch
 luste.

Feindliche Art
 Kirche von Lens.
 Ein englischer
 Maschinengewehr
 einem deutschen F
 Geschwader herum
 An der Her bre
 abwehrgeschütze ein
 dung in der sein
 wurde sodann dur
 Die militärische
 gestern nacht von

Westlicher A
 Artilleriekämpf
 mehreren Stellen
 Balkan-Krie
 Nichts Neues.

Oesterrei
 Wien, 20. J
 laubart vom 20.
 Kriegsschauplatz:
 bischen Grenze hat
 den schon gestern
 die frühesten Mo
 braven Truppen, i
 veddivision, bis in
 lich an verschiedenen
 Bojan jähe Anstürz
 Der Feind drang
 male in unsere
 immer wieder im
 schneidigen Gegena
 und Nr. 30, unter f
 Das Vorgelände
 Russenleichen über
 Bataillone wurden
 zählt. Die ander
 Baltin standen der
 schein Geschützfeu
 schließenden Front
 Artilleriekampf.

Wien, 19. J
 die Unterwerfung
 schmetternd gewir
 sich ein Teil der i
 entemächte und na
 schimpfungen über
 nicht unterdrückte
 Presse muß nat
 zum Nachdenken
 dings noch unbe

